

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

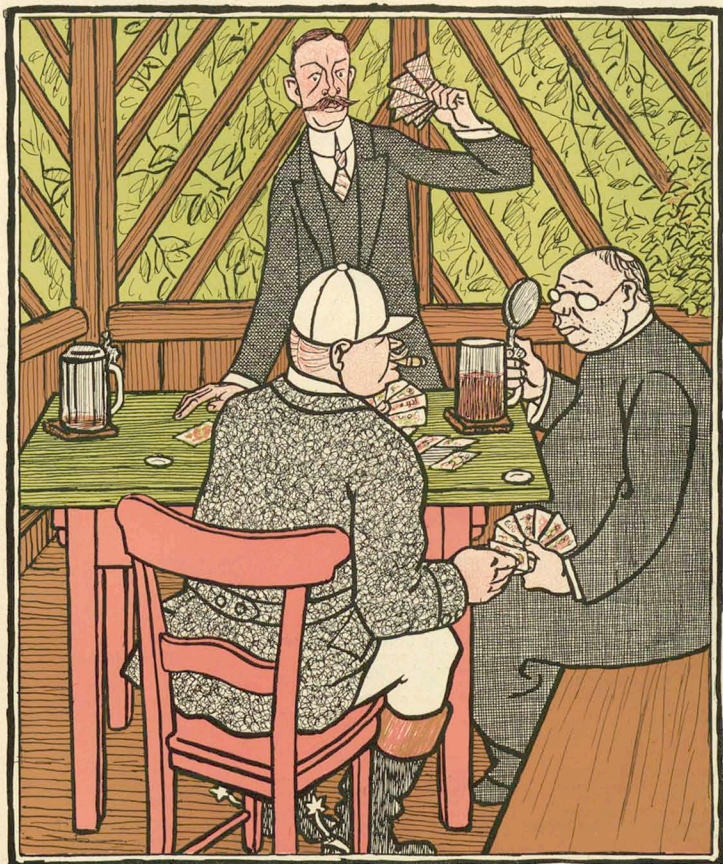
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeune

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

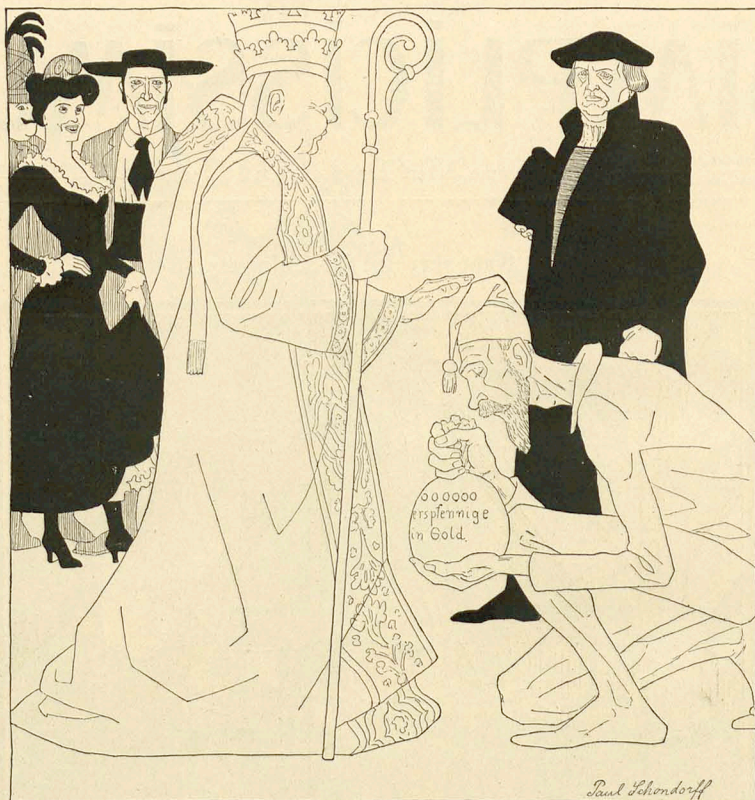
Copyright 1910 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

## Erbprinz zu Hohenlohe

(Zeichnung von Th. Th. Zeune)



„Spielt allein weiter! Eure Nogetei wird mir zu dumm.“



Wo einfielen man den Luther fand,  
St. Petri legtes Futterland.

## Nationalliberal

Sollen wir nun doch nach links?  
Ach, das will uns schlechterdings  
So und so nicht passen.  
Oder halten wir uns rechts  
In dem Sturm des Wahlgelächts,  
Den wir toben lassen?

Freilich, wenn ihr deutlich seht,  
Wie der Wind in Deutschland geht,  
Möcht' ich beinahe sagen,  
Daß die Fahrt uns besser glückt.  
Wenn ihr links das Steuer trübt.  
Sollen wir es wagen?

Aber, wenn ihr recht bedent,  
Wo man da hinüber schwent!  
Unter was für Leute!  
Ist ob die Regierung nicht  
Dann mit uns für immer bricht?  
Ob uns das nicht reute?

Weiben wir halt rechts! Man kann  
Einfach nicht als deutscher Mann

Alles rund verneinen.  
Jedem, der viel Geld besitzt,  
Oder auch in Aengsten schwinnt,  
Wird das besser scheinen.

Aber — aber! Sagt einmal:  
Was wird bei der nächsten Wahl?  
Können wir vermeiden  
Den verfluchten Zug nach links?  
Nein! Wir müssen allerdings  
Uns für rot entscheiden . . .

Mit Grazie in infinitum  
Peter Schenbert

## Vom Tage

Als die Zeitungsverkäufer auf dem Potsdamer  
Platz soeben ihre Mittagblätter ausbrüllten:  
„Schon wieder zwei Kanister über Bord“, harte  
ich die fünf Pfennige und dachte an meinen Freund  
Stein, den alten Junggesellen. Wenn man den  
fragt: „Naten Sie mal, wer gefordert ist?“, ant-  
wortet er ruhig und herzlich: „Mir ist jeder recht.“

Während der Dresdener Festwoche fanden täglich  
„Danz Sads-Spiele“ auf einer Freilichtbühne

statt, die großen Zulauf hatten. Ich beaufsihte  
folgendes Gespräch: „Halt du schon die Danz Sads-  
Spiele gesehen?“ — „Ne, da is's ja so voll, daß  
man nicht ranfommt.“ — „Natürlich, die Juden  
machen wieder das beste Geschäft!“ — „Juden?  
Was für Juden?“ — „Na, meenste vielleicht, der  
Sads is' kener?“

## Weihgeschenk

Wie mangelhaft ist doch die Gegend,  
Die eben nichts als Gegend blieb!  
— Dies Faktum in der Seele wägend,  
Fühlt mancher einen Tatentrieb.

Die Triebe sind betänlichhaftig.  
Da gibt es keine Remedur.

Was eignet sich wohl mehr als Plafit  
Für die Verschönerung der Natur?

Schon rühren Meißel sich und Spachtel,  
Schon formt sich was aus Plafelin . . .  
Hei, Nordland, bald kommt eine Spachtel  
Mit einem Marmor-Griffhof drin!

Katantote

## Ein verlorener Abend

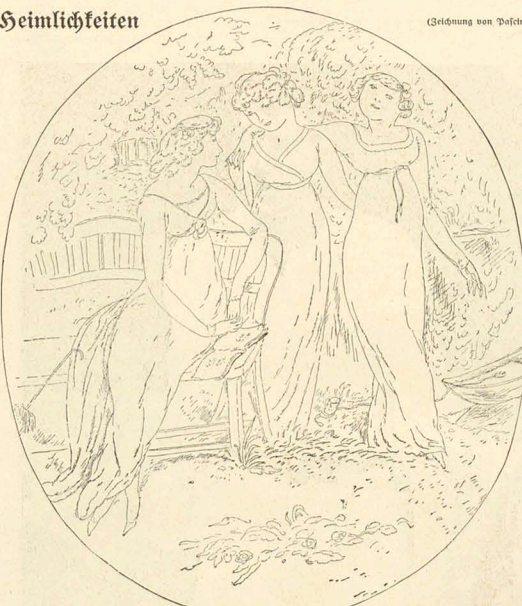
(Zeichnung von G. Böhm)



„Wie war's gestern auf 'm Kurhausball?“ — „Oberfaul, größere Mitgiffen glänzten durch gängliche Abwesenheit.“

# Heimlichkeiten

(Zeichnung von Pöschel)



„Wer war der Herr, der dich gestern abend in der Kasse küßte? — „Um hoteleil Uß?“

## Der Traum ein Wiener Leben

Von Karl Kraus

Meine erste Vorlesung war darüber, und vor dem Einfließen las ich die Zeitung; [Sinnfall eines Fremden in Wien]. „Am 7. Juni v. J. fuhr der Kaufmann Rudolf B. aus Buenos Aires in einem offenen Fiaker zum Westbahnhof.“ Wie kann man auch! gähnte ich, auf dem Atlantischen Ozean passen die Fiaker auf, aber beim Westbahnhof wird's gefährlich.“ An der Kreuzung der Löbweg- und Felderstraße fuhr der Fiaker mit einem Wägenwagen der Südlichen Straßenbahn zusammen. Frau Anna B. wurde aus dem Wägen geschleubert und erlitt eine Verrenkung des rechten Schultergelenks und einen Bruch des rechten Oberarmkopfes, während ihr Gesicht mit einer Luxation des linken Sprunggelenks davonkam.“ Das wollten mich berichten, daß die belben Leute, die in der besten Alkshölz, nämlich zur Hebung des Fremdenverkehrs, und aus den reinlichen Motiven, angeblich von den über das Weltmeer schallenden Rufes „Faisa!“ und „Bager!“ und nicht juristischgerecht von der wackernden Crompote des Südlichen Seilwagen-Kondukteurs, nach Wien geitrt waren, vom Bericht einen Schabenepros jugelproden erhielten. Das ist gerecht, dachte ich, wiewohl man dadurch nur die Lage des Lohnfuhrers, das eigentlich einen verzeihlichen Kampf — Ich begann einzuflehen. Aber andererseits — der Fall ging mir nicht aus dem Kopf — warum Mittel haben? Daß in dieser Stadt, deren Önenien häufiger fällt auf das Versteckelben bilden und deren Käufer hohe Strafgebühren auf die Störung ihrer Ruhe setzen, nicht täglich und an jeder Straßenecke Argentiniere gedreht werden, ist nur dem vielbemerkten Mangel an Argentinieren zuzuschreiben. Dabei fand ich schließlich meinen Trost und schief ein. Mir träumte, ich sollte eine Vorlesung halten, das Publikum war versammelt, aber

ich hatte mein Manuskript zu Hause gelassen. Vom Saal in meine Wohnung ist nur ein Rattenfrang, dachte ich, aber selbst den will ich, aus Nichtsicht auf die Lage des Lohnfuhrers und um das Publikum auch nicht eine Minute warten zu lassen, nicht zu Fuß machen. Ich suchte deshalb eine Stunde nach einem Automobillitometer, der in dieser gemäßigten Stadt nicht Cara, sondern Zart heißt. Wiewohl nicht schon der Geld mirigte und ich mich auch darauf gefast machte, daß der Zipparat in jeder Viertelminute zehn Stunden aufdüpeln lassen werde, iteg ich ein. Gleichlich umstand die Drotte Karach den Wägen und sah den Verursachen des Chauffeurs, ihn flott zu machen, mit einer Lufmerkmanteil zu, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Als wir an der nächsten Straßenecke angelangt waren, überfuhr das Automobil den Metalltischigen Sitzler, der lautlos kinfant und der neugierigen Menge einen klutigen Stumpf zeigte. Ich konnte den Anblick nicht ertragen und bewog den Chauffeur, nicht zu fliehen, sondern umzufahren und den Mann um Entschädigung zu bitten. Der Chauffeur trat auf ihn zu, sagte: „Was ist denn mit uns aus, Herr Nachbar“, der Sterbende lächelte verächtlich, und wir fuhren weiter. Nach einer Pause aber erklärte der Chauffeur, er könne nicht mehr weiter, weil er „fane Straßhölzler“ für die Katene habe. Deshalb und auch um schneller vorwärts zu kommen, bestieg ich einen Einflämmer, dessen Kutscher mich durch die unauffälligen Rufe „Inspinal! Tabern!“ interessierte machte. Ich hätte mich aber auch nicht ändern um mich befremden können als durch die Annahme seiner Einladung. Nun begann das Fahren und Abhoben, welches ein Seitwärts des Kutscher ist, wenn die Abende lang werden, und im Wägen fand ich ein zerbrochenes Spiegel, in welchem ich ein weißes Haar an der Schläfe bemerkte. Die Spaziergänger erschrafen vor dem Wägen, und da der Kutscher unauffällig „Boob!“

rief, erschrafen sie noch mehr und wußten nicht, ob sie vor- oder zurückgehen sollten. Sie konnten aber beides nicht, weil sie, wie ich sah, überhaupt nicht gehen konnten. Verbunden wurde niemand. Aber nach einer Weile erklärte der Kutscher, er könne nicht weiter, weil es „heil“ sei, womit er auf Glätte hinwies. Als ich ihn für den zu zurückgelegten Hund hundertfüßig Kronen gab, wies er sie zurück, indem er vorwurfsvoll sagte: „Aber, S. B. Herr, was geben S. mit dem do?“ Ich berief mich auf die Lage von hundert. Er murmelte: „In so an Tag!“ und wollte zweihundertzwanzig. Ich gab sie, ohne zu begreifen, was es mit dem Tag für eine Bewandnis habe. Als fand ich einen andern Wägen, dessen Kutscher mich aber nicht anrief, sondern feindselig anstarrte. Doch auf meine Frage: „Fährst du, Herr Gnadens?“ sprang er wildend empor und schrie mit die Worte entgegen: „Bin i' Hölle!“ Nun mußte ich mit wieder die Füße wand laufen nach einer Fahrgeliegenheit. Ich kam durch wintelige Gäßchen, in denen früher die Degen verbrannt wurden, aber jetzt aus den Feinstern herausfließen. Es war ihnen erlaubt, unächtigt zu sein, ohne das Schamgefühl gräßlich zu verletzen, und im Ufa sagte ich den Entschluß, den Polizeipräsidenten aufzuwecken und ihn zu fragen, warum er den Mädchen die einzige Freude, die sie noch hätten, verbotten habe, nämlich das Klavierpielen. Er sagte ich sollte eine Einrede machen, er glaube mir zuversichern zu können, daß man tunlichst meine Wünsche berücksichtigen werde, denn die Behörde stehe der Prostitution objektiv gegenüber und werde, insofern ihr kein Einfluß ergebe — Ich machte eine ausführende Bewegung, bekam einen epidehmischen Anfall und ein herbeigekletter Berichtspolizist fragte mich, ob ich wisse, wann Johann Gabriel Seidl geboren sei. Da ich diese Frage fließend beantwortet konnte, erklärte er, ich sei vor der Zeit unzurechnungsfähig gewesen, nach der Tat aus, aber während der Tat sei ich für die Tat verantwortlich. Ich sagte, daß mir die volle Verantwortung für die Tat doch nicht aufgemalt werden könne, weil ich zum Beispiel nicht wüßte, wann Johann Nepomuk Vogel geboren sei. Er schloß die Augen und sagte, und da ich sie in der Tat nicht beantwortet konnte, wurde ich freigesprochen. Das muß ich aber gleich nach Berlin telegraphieren, dachte ich. Ich kam in ein Postamt, mo ein großer Andrang herrschte, denn es handelte sich um die Frage, die in früherer unterirdischen Verhältnisse arbeiten mußten, seihen an der Gassantenheit gestoren, und ich kam gerade dazu, wie die Bäume verladen wurden. Man verwies mich an den benachbarten Schalter, aber hinter dem niemand sah, aber es erfolgte Schellen, und die Telegraphenflimmern plieben fangert. Ich freute mich, wie glatt alles ging; aber jetzt nur ichmel nach Hause! Ich bestieg die Straßenbahn, von der zur Auswahl vier Wägen hintereinander standen, denn der erste konnte nicht vorwärts kommen, weil eine Prostitution vorbeiging. Nachdem sie vorüber war, blies mir der Seilwagen-Kondukteur ununterbrochen mit seiner Crompote ins Ohr, wodurch er dem Motorführer zu verleben zeigen wollte, daß er auch jemand sei. Während wir fuhren, verließte alle Augenblicke das Licht, so daß man beim besten Willen die Tramwayaufzarte nicht lesen konnte. Es war eigentlich immer finster, nur mandmal wurde es hell. Ich dachte, aba, es sind die bekannten letzten Interzelle des südlichen Verkehrs. Bei jeder Bewegung ritterte und lösterte es die Leute heiser durcheinander und haben wie die Fliegen. Eine Sautabed durchsah das mit linke Luge, ein Herr hatte noch die Gestellgegenwart, mich um Feuer zu bitten. Jemand iteg jetzt ab, und ein Mann, der neben mir saß, sagte: „Du mach die junge Gernerges!“ In der nächsten Straßenecke erfolgte ein Zusammenstoß mit einem Fikler, in dem ein argentinisches Ehepaar sah. Ich dem zeitlichen Anblick auszuweichen, hob ich in ein Restaurant, in welchem vierzig Stellungen in der Zart vorstehen. Es war ein großer Verkehr, vierzig Speiseenträger fragten mich, ob ich schon bestellten hätte, und bedauerten hierauf, nicht mehr dienen zu können. Es gab nur zwei „Wienertischlerin“, ein merkwürdig zusammengesetztes Wort, das man nicht sagen konnte. Ich konnte sagen mit auf den Mund. Möglichst wurde grünes Wehl gebracht, aber ein Nachbar zerstückte mit die Illusion und sagte, es wäre Einemisse. „Warum essen Sie das nicht? Es ist Gemüse!“ Ein geranntes Kind, sagte ich, fürchtet —

Feuer! schrien alle. Wie das eintrifft! dachte ich, meine Unvorsichtigkeit ist schuld daran, und ich machte mir Vornahme. Aber schließlich wollten sie ja alle verbrennen, um in die Zeitung zu kommen. Am Sinterabend rief es ununterbrochen „Gefäß bittet!“ und man erklärte mir, daß dies der Sinterabend der mit Fetten bedenkenden Kellner sei, auch wenn es sich um eine feste Spitze handle, an die man nicht angreifen dürfte. Ein Fremdenführer rief mir, ich solle mir einmal den Spatz machen und in dieses Haus das Wort „Spatz!“ rufen, da werde ich etwas erleben. Als ich nun „Spatz!“ rief, pflanzte sich der Spatz edwardig durch das ganze Lokal fort, einer sagte es dem andern, bis es sogar der Zahlhalter hörte, der aber, in meine Nähe gelangt, sich sofort wieder abgeben mußte und in der Küche Gefäßmord verübt haben soll... Wie diese Nacht ewig wärdere? ... Auf einmal sagt ein Selbst aus Dresden neben mir: „Ach, wunderbar! Gerade das finde ich an dieser Stadt so fein. Ich weiß nicht, was Sie haben wollen. Das alles hat doch Sinn. Und überall diese alte Kultur! Kennen Sie Beer-Hofmann? Der soll ganz fein sein! Und wo denn anders finden Sie diese spielerischen Formen arriorierter Eitelkeiten mit der milden Grazie fanelartiger Sehnücheln vereinigt? Hier ist Tradition! Und die hüllen Gassen der Wiener Vorstadt! Und der Dellingerreutherhof! Und das Palais des Prinzen Eugen! Alles stupp.“ Der Mann, der so sprach, sah wie ein Vestenflügel aus, er war schwarz und hatte einen edlen Bau. Ich verlinnte ihn und sagte: Kempnast hat Deutschland geehrt, und die Lüge der Deutschen in Oesterreich ist beaurteilt. „Und die alte Tradition?“ Die alte Tradition ist ein Kanalgraber. „Und die hüllen Gassen?“ In der Friedhofstraße bin ich eingeschrieben in Kärm. In der Körnerstraße bin ich in den Karren eingeschrieben — der Verkehr ist ein Hindernis. Die Ruhe hört mich, ich höre das eine naernde Ummitzbröckel. „Und die alte Kultur?“ Die ist ein Kassenabst, sagte ich. Jede Stadt hat ihren eigenen Grund, den sie verdient. Berlin rächt

nach Balle mit Benzin, Wien nach Paradies mit Pfefferminz. Hier ist der Straßenbahnverkehr bereits elektrifiziert, gewiß, ich gebe es zu, aber der Pfefferminz läßt sich nicht mehr entfernen. Nie mehr, nimmermehr, sagte ich gerührt. „Das ist nicht wahr, daß bloß Pfefferminz auf Ihren traulichen Wiener Straßen liegt!“ Nein, auch Sinterabend! (Ich wurde lebhaft). Haben Sie in Berlin schon einen Hund dabei betreten, wie er mitten auf dem Trottoir — Mein Gegner begann ein Dialog auf sich zu spielen, warf mir noch einen traurigen Blick zu, und starb in Schärheit. Ich rief ihm nach: Haben Sie überhaupt schon einen Hund auf einer Berliner Straße gesehen? Sin und wieder fährt einer Automobili! Die geistige Kultur einer Stadt beginnt mit der Straßenreinigung... Aber wie komme ich bei dem Wetter nach Hause, da vor dem Restaurant ein Wagen steht und der Fußsteher bei dem Wetter nicht fahren will? Draußen liegt es wie Eisstaffel. Aller Drei, der je zwischen den Plastersteinen verstickt ist, scheint hervorzuquellen, und schon spüre ich es im Hals, daß ich nasse Füße habe. Oh, es ist das Wetter, mit dem sich dieses fürchterliche Klima rächt, weit wir es für ein paar blaue Tage loben. Es macht Migräne und Menschenhaß. Wie hier alles heimlich ist und selbst das Wetter im Dialog spricht! Wie ich hier meine Zeit verliere, um das Wetter abzuwarten, und es nimmt doch kein Ende, und ich habe keine Zeit. Man hält mich fest und macht Mühe dazu. Ich will mit meinem Leben vorbei und muß es als Verlust zahlen, und nichts zu haben, wenn ich fort kann. Ich fliehe schon, und darf nicht gehen. Eine Delfisch im Rücken und Quallen an den Füßen. Kann ich zum Ziel nicht gelangen, muß ich die Hindernisse beschreiben. Jemandem wartet man auf mich. Wo habe ich das Mannstügel? Und ich finde es in meiner Tasche, und jetzt heißt es sich beeilen. „Aufhalten...!“ Ich springe über den Graben, dort gehen zwei schöne Augen spazieren, aber das darf mich nicht mehr kümmern, ich springe über die Pfestühle, ich nehme die Lustfahrt. Wenn ich Glück

habe und der Zug Verspätung hat — ich will einen Aphorismus zu Ende denken, ein Druckfehler wird mir ihn töten, ich schwane und schwobe zwischen zwei Worten, meine Nerven entspannen sich und ich bin im Himmel... Doch ich muß darüber hinweg. Ich laufe, jage, hüme die Treppe empor, da empfängt mich der Präsident des Studentenvereins, ein achtzigjähriger Mann mit schlafweisen Soaren, und sagt: Wir haben geglaubt, Sie kommen nicht mehr. Das Publikum hat gewartet, nur die erste Reihe ist tot. Aber jetzt schnell! sonst tödnen die Dener die Höler aus! Ich sagte: Die Verbindung über Berlin wäre günstiger gewesen. Aber man kann nichts machen. Ich bin mit einer Duration des linken Sprunggelenks davongekommen. Auf der Straße staut sich der Fremdenverkehr, und es war beim besten Willen nicht möglich, eher da zu sein.“ „Sünden Sie, daß sich der Fremdenverkehr inzwischen —“ „Ganz entschieden“, sagte ich.



### Kopfschmerzen

Du kramst die Jehn, recht endlos Wein um Wein, — Wie schon muß schmerzberreite Ruhe sein! — Gedanken freien um die glühenden Wästen, Die leise jsthen, blütschmel — unbefinnlich. Du fühlst die Soare witer und schauter wachsen Aus deiner Kopfhaut, und ein Fremdes nimmt Von dir die Westh, das sich ganz langsam schraubt In Windungen durch dein todmüdes Snuapt. Nun weisest achtst des Schmerzes Weiterdrehn; Zu Gott, an den du längst nicht mehr geglaubt, Willst du um Hilfe, stümmelst, flehn Und borschst verzweifelt, tränentür hinaus. Die Zeit klebt kosthaft gehend vor dir flehn Und laßt dich aus.

Witwe von Winterstein

### Onkel Regierungsrat schreibt:

(Zeichnung von Witz)



— — — Die Mitglieder dieser der Regierung so unympathischen Partei gaben sich harmlosen Feitlichkeiten hin. Die Polizei war machtlos.

## Die Tänzerin

(Zeichnung von V. Wennerberg)



Schießend, springend, kreisend, flierend  
Stürzt sie vor ... und hebt auf Espigen,  
Dröhnig schrein die Castagnetten,  
Und die nackten Brüste blühen.

Arme wirbeln, Nacken wirft sich,  
Schleudern Nasen, frech Getreife,  
Haare flattern, Köpfe fliegen,  
Und es flammt von heißem Fleische.

Und die Herzen taumelnd, tobend  
Stürzen zu den tollen Füßen,  
Lachend stampft sie sie zusammen,  
Sucht ... und dankt mit kaltem Grinsen.

Hans Ruyter

# HENKELL TROCKEN



# Qual ohne Ende

(Zeichnung von Ludwig Kainer)



„Dach sich die kleine Negierungsgräfin endlich über den Verlust ihres Gatten getrübt?“ — „Ach nein, Sie wissen ja, wie lange es dauert, bis die Lebensversicherungs-gesellschaften bezahnen!“

**JASMATZI**  
**ELMAS**  
**CIGARETTEN**  
 in Gold-u. Nohlmundstück.  
 Qualität in höchster Vollendung.  
 No. 3, 4, 5  
 Preis 3.- 4.- 5.- für 10 Stk.  
 in eleganter Blechpackung.

**„STEYR“**  
 Automatische  
**Sicherheits-Kipplauf-Pistole**  
 Erzeugnis der Oesterreichischen  
 Waffenfabrik-Gesellschaft STEYR  
 (Vollkommene Feuerwaffe der Gegenwart)  
 Als Einzel- und Multipler verwendbar.  
 Alleiniger Engros-Vertrieb für Deutschland:  
**Franken & Lünenschloss, Köln 2.**  
 Einzelverkauf durch alle Büchsenmacher und Waffenhändler.

Kaliber 6,35 mm  
 Kaliber 7,65 mm

Zu weg durch alle Apotheken  
 u. Mineralwasser-Handlungen

# Nieren- u. Blasenleiden

sowie alle Stoffwechselstörungen werden durch eine Haustrinkkur mit grösstem Erfolge bekämpft.

**Wildunger Helenenquelle**  
 bei Nierenleiden, Harngries,  
 Nicht, Stein- und Eiwassbildung.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über 1, 2 Millionen Flaschen, das ist mehr als 1/10 des Gesamtverbrauches der 8 Wildunger Quellen.  
 Im eignen Interesse sollte man genau auf die Namen **Helenen- und Georg-Victorquelle**, da tatsächlicher Irrtum wieder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

**Wildunger Georg-Victorquelle**  
 bei Blasenkatarrh und Frauenleiden.

Prüfungskontrollen durch „Fakultät Wildunger Mineralquellen A. O.“

# Constable

## Schürfmachine

Sammeltweiches Rastieren.  
 Warum quälen Sie sich mit Klängen, die kratzen und schlecht rastieren? Warum werfen Sie die Klumpen, die sich bilden, fort?



Schürft rasch u. gut alle Sorten harte und dünne Klumpen wie WILDCUTO, STAR, GILLETTE, LUNA, AUTO-STROP etc. etc.

Grosse Ersparnis in neuen Klängen.

„Die 7 Liebstote“ für jeden Selbstrastierer gratis und portofrei.  
 Mulcoto-Stahlwarenfabrik Paul Müller & Co., Solingen.

# An Alle,

die angestrengt und viel laufen müssen, ergeht die erste Mahnung, zur Schonung und Gesunderhaltung ihrer Füße nur

## Dr. Diehl-Stiefel

zu tragen.  
 Ein neues System naturgemässer Fussbekleidung mit allen hygienischen Vorzügen. — Ventilation, leiser federnder Gang, elastische, natürliche Form, Schutz gegen Plattfuss bei Knaben- u. Mädchenstiefeln. —

Ein Stiefel, der nicht drückt!  
 Ein Stiefel, der beglückt!

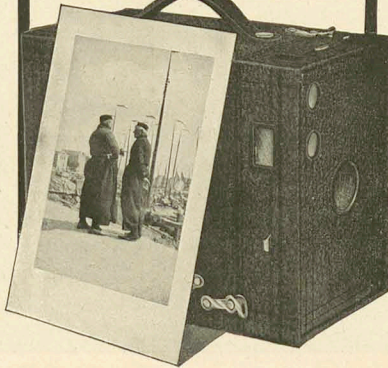
Neu: Dr. Diehls pneumatische Plattfuss-Einlegesohle. D. R. P. angem. Allerorts zu haben. Illustrierte Broschüre gratis und franko.

Alleinige Fabrik: **Cerf & Bielschowsky, Erfurt.**

# KODAK-Photographie ist die Photographie ohne Dunkelkammer.

BROWNE KODAKS machen das Photographieren so leicht, das Kinder und Anfänger, die noch nie eine Kamera in der Hand gehabt haben, sogleich gute Bilder erzielen. Man achte auf die Marke KODAK.

Kodak-Katalog Nr. 21 gratis und franco.  
 Kodak-Vertrieb bei allen photograph. Händlern.  
**KODAK Limited** **KODAK Ges. m. b. H.**  
 St. Petersburg, Wien, Berlin, Köln 29. Belgien: 32 93  
 Etschka Engländerstr. 17











„Wie gefühvoll Sie spielen, Fräulein Gretchen!“ — „Oh, das ist noch gar nichts. Beim nächsten Adagio wein' ich sogar.“

## Toleranz

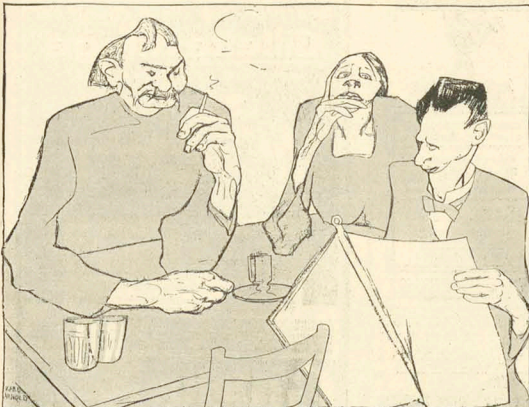
Nimm's dem Jüngling nicht übel,  
Wenn er voller Leidenschaft  
Aus des Geistes Pfeifenübel  
Seine blauen Dünste pafft.

Nur nicht immer gleich gemodelt!  
Nur nicht immer gleich besprengt,  
Was da brenzelt, was da brodet ...  
Wenn das Ding nur Feuer fängt!

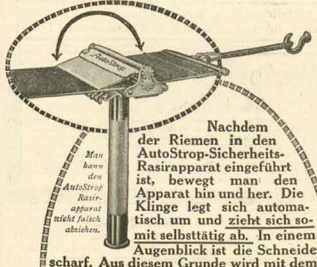
Sei kein trummer Kritiker.  
Lasse jedem seinen Schmaak.  
Selbst aus dem Postorenmaaker  
Nieh's entfernt nach Rauchtabak.

Dr. Ornglas





„Nicht einmal Nachtcafé gibt es hier — man ist effektiv gezeugen, sich eine Wohnung zu suchen.“



Nachdem der Riemen in den AutoStrop-Sicherheits-Rasirapparat eingeführt ist, bewegt man den Apparat hin und her. Die Klinge legt sich automatisch um und zieht sich somit selbsttätig ab. In einem Augenblick ist die Schneide scharf. Aus diesem Grunde wird mit dem

# AutoStrop

SICHERHEIT'S RASIRAPPARAT

stets ein glattes und elegantes Rasieren ermöglicht. Jeder Besitzer des AutoStrop-Sicherheits-Rasirapparats vermeidet die fortgesetzte Ausgabe für neue Klingen, die bei gewöhnlichen Rasirapparaten notwendig ist. Kein Auseinandernehmen beim Abziehen oder Reinigen.

In allen besseren Geschäften zu haben.

Die Ausstattung des AutoStrop besteht aus dem vierfach verstellbaren selbsttätigen Rasirapparat, einem Dutzend leuchtend geprüfter feinsten Stahlklingen und einem robusten Lederkoffer in Größe von 5 cm x 9 cm. Preis **Mk. 20.**

AutoStrop Safety Razor Co. Ltd  
64 New Oxford Street,  
London, W.C.

Generaldeponitär  
Paul W. OrNSTEIN  
Hamburg  
Hohe Strassen 20.



1910 München 1910  
**Jahres-Ausstellung**  
im Königl. Glaspalast.  
1. Juni bis Ende Oktober. Täglich geöffnet.  
Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen.

**Jonas & Co.**  
Berlin SW. 105  
Bellevue-Alliance-Strasse 3  
Vertrauensgeschäft vieler Beamtenvereine, liefern auf bequeme Teilzahlung.

Hochinteressanter Katalog mit über 600 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonas & Co. hat über 20.000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand über 2500 Taschenuhren.

**Herz Stiefel**  
mit dem Herz und verstellbar

Briefmarkenzeitung gratis  
Sandt  
Philipp Kosch, Berlin, am Rgl. Schloss.

Extra **Echte Hienfong-Essenz**  
(Dessillat) à Dst. Mk. 3.50, wean 20 Pf.  
Mk. 6.— portofrei.  
Lacosté, E. Walthar, Halle a. S., Mühlweg 20.

# Es gibt nur eine einzige Rasiermethode

die wirklich hygienisch u. unerreicht schnell ist:



Rodmischer Erlas für Seifenschaum.  
Idealer Saucereime, der ein fadelnes Ermeiden der Bart-haare erwirkt.  
1/4 Liter-Glasdose Nr. 2—

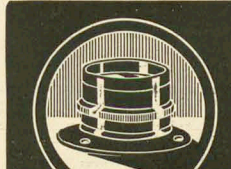
Beleg-gummige  
Dartgummigriff

Sum Auftragen von Sir: Spatelförmiger Erlas f. Sand u. Pinfel; fests sauber u. gebrauchsfertig, unermüdel, daher billiger als der billigste Kaffertinzel. 3N. 175  
Sir und Plaisir verführen nachweislich die Rasierdauer jedes bisherigen Systems um die Hälfte.  
Allein-Fabrikant: Wilhelm Pelzer, Laubenhain a. Rh.  
Depot: Brüssel: 38 Uteim D'Elzer, Boulevard de la Ceinture 38  
Wien: M. Wallace, Alben 1, Kärntnerstr. 30  
Genf: M. Goldenberg, Rue du Rhône 4  
Pisa: A. Angele & Co.  
Su haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Stadtwaren-, Gummiwaren-, Colleur-, und einschlägigen Geschäften.  
Das Besuchen des Bartes vor und nach dem Rasieren mit der garantiert echten Original **Eau de Cologne** der Firma Johann Maria Franz Farina & Co., zur St. Sultata, Köln a. Rh., ist unentbehrlich wofür auch für die Haut.



## Versichern Sie Ihre Schönheit!

Ihre Schönheit! Adora: Ihre Dr. Harlan D. H. O. M. 20000.  
Kleine Dose, welche diesen unvorstellbaren Nutzen Adora! Die vorfindende Einflüsse dieses wissenschaftlichen Spatens und die optische Schönheit, mit Ihrer höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel, erzielt über-raschende Resultate. Müssen verschwinden nicht in 20 Sekunden. Unmöglichkeit des Blutes und der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgezogen. Holte Wangen, schätze Arme und Hals erhalten volle, feste und Frischheit überaus schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutkapillaren, führt dem Zellgewebe neues, reines Blut, hat es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen billigen rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig, Pöckeln, Falten, Rötter, graue Haut verschwinden. Wirkung unübertrefflich. Auch für Herren. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. M. 2.50. Porto 20 Pf. extra (auch Briefmarken). Nachschub M. 8.—  
Dannenberg's Laboratorium, Abt. S. Hamburg 36.



# ZEISS ANASTIGMATE

TELEOBJ. 1:3.5 1:4.5 1:6.3  
für: Porträt, Monument, Landschaft  
TELEOBJEKTIV „MAGNAR“  
Prosp. P 37 gratis und franko  
Zu beziehen durch photographische Geschäfte sowie von  
**CARL ZEISS & JENA**  
Berlin & Frankfurt a. M. & Hamburg  
London & St. Petersburg & Wien



## Lieber Simplificissimus!

Vor einem schmählichen Schwurgericht plädiert der Verteidiger auf mildernde Umstände für seinen wegen eines Diebstahls angeklagten Klienten; er weiß darauf hin, daß der Mann reumütig seine Tat bekenne, und es sei auch im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürften. Darauf erwidert der Staatsanwalt: „Es ist nicht unsere Sache, zu untersuchen, wie eine Straftat im Himmel angesehen werden würde. Sie, meine Herren Geschworenen, sind irdische Richter und dürfen die Sache nicht so leicht nehmen...“

Der Vektor des Französischen an einer kleinen mitteldeutschen Klatschzeitung hat die Gewissensbisse, dann und wann seine Schüler zu sich einzuladen und sie in lebenswürdiger Weise mit Tee, Bier und Zigarren zu regalisieren. Die Konversation wird dabei in französischer Sprache geführt. Der Vektor unterhält seine Gäste gerne mit scharf pointierten Witzeln oder Anekdoten.

Bei einem solchen Anlasse erzählte er nun neulich wieder eine Geschichte, schloß mit einem Zeufzer und blühte erwartungsvoll um sich. Seine Zuhörer, junge lebensbegierige Philologen, glaubten den Redestrom gespannt beantwortet zu müssen und brachen in ein lautes Gelächter aus. Der Vektor sprang ganz verblüfft auf und rief: „Messieurs! Quel manque de tact! Incroyable!“ Seine Entschüpfung war gerechtfertigt, denn er hätte vom Tode seines Vaters erzählt!

Ich habe eine kleine Freundin; sie ist ein sehr lieber Kerl, aber wenn ich ihr etwas sage, was ihr unangenehm ist, wird sie im Handumdrehen nervös. „Nun! Ich geh' mir spazieren. Ich sage zu ihr: „Du, frag den Schirm nicht so mit der Spitze nach oben. Du kannst damit jemand die Augen anstechen.“ Sie antwortet: „Wie natürlich! Wenn du noch ein Wort sagst... Ich bin heute so nervös.“ „Ich bit' dich“, sage ich furchtbar freundlich, „ich möchte nur, daß du den Schirm...“ „So schwierig doch endlich!“ schreit sie mitdend, „ich sag' dir doch, ich bin so nervös... überhaupt, wenn ich könnte, wie ich wollte, ich würde vor Nervosität immerzu mit dem Gesicht zucken!“

In der Schule fragt die Lehrerin, was unter christlicher Nächstenliebe zu verstehen sei. Sie erhält keine Antwort. „Nun,“ fragt sie, „warum bin ich denn hier und gebe euch täglich Stundenlang Unterricht?“ Längeres Schweigen. Schließlich meldet sich die kleine Etti Lohm und sagt: „Weil Sie Geld verdienen müssen.“

## Das Land der Sehnsucht

(Zeichnung von Henry Ding)



„Die Franzosen hamn amal a richtige Kultur! Die Leit' kemma aus 'n Streit'n überhaupt nimma raus.“

## Polizeihund-Prüfung in Altona-Bahnhof

(Zeichnung von Erich Schilling)



„Das funktioniert ja tadellos! Jetzt müssen wir nur noch den Waisentindern die Mäntel abbinden, damit sie nicht so unerschämmt schreien.“

## Toleranz

Wir sind die Orthodoren,  
Wir brüllen wie die Ochsen  
Und stoßen voller Zorn  
Ins Scheunentor das Horn.

Karl Marx ist unsre Bibel,  
Kautsky die Kinderfibel,  
Und wer da selber denkt,  
Wird fußgerhand geschwenkt.

Wir sind die Kirchenväter,  
Wer einen Millimeter  
Vom wahren Glauben wich,  
Der bratet ewiglich.

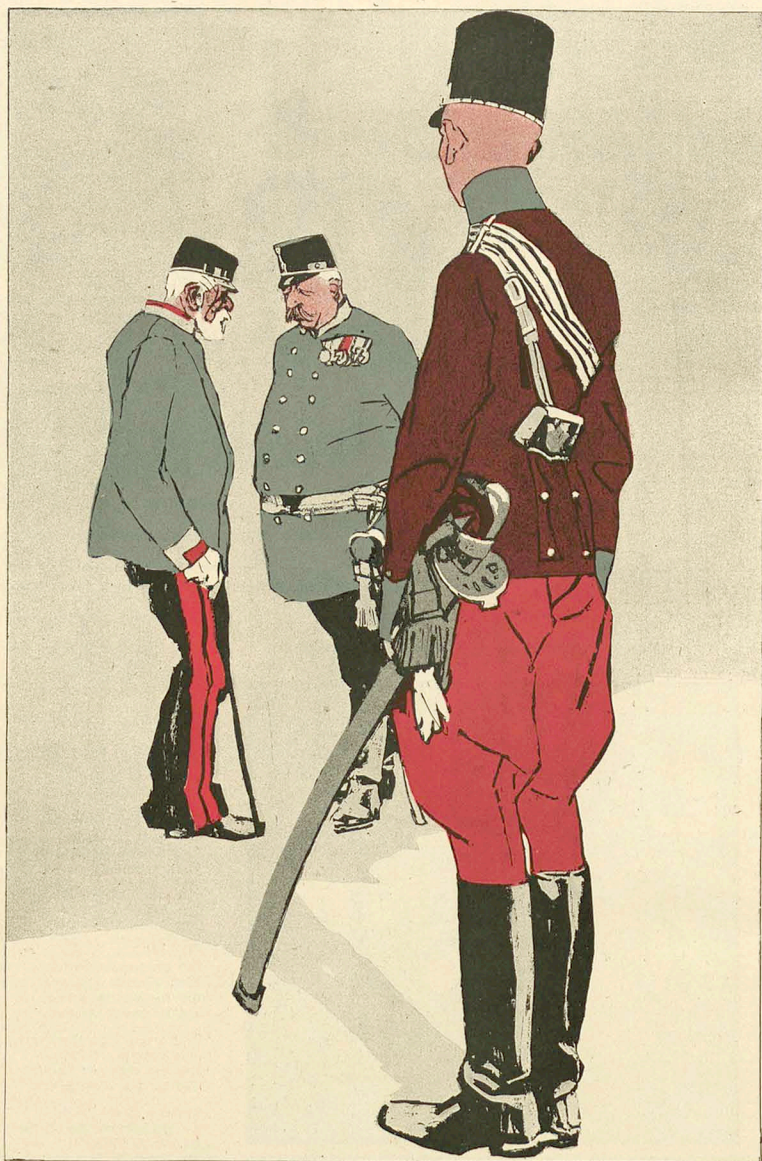
Nach altem Kirchenstille  
Verschließen die Kanäle,  
Was bis nach Kamerun,  
Zu glauben und zu tun.

Und wer dagegen handelt,  
Wird öffentlich verhandelt.  
Und wer nicht lügen kann,  
Verfällt dem Kirchenbann.

Was brauchen wir Personen?  
Wir haben ja Schablonen,  
Und was nicht paßt hinein,  
Das hat kein Recht zu sein.

Verboten ist der Zweifel,  
Die Freiheit geh' zum Teufel!  
Es lebe die Disziplin!  
Wo können wir sonst hin?

Geigal Geigler



„Ehrendlich, dieser Kreditismus in Ungarn.“ — „Zum Glück ist er durch Korruption doch einigermaßen regierungsfähig.“